Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 17 (1909)

Heft: 10

Artikel: Zentralkurs für Sanitätshülfskolonnen vom 29. August bis 5. September 1909

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

68. **Aarau.** 67 Teilnehmer; Schlußprüfung: 13. März 1909; Kursleitung: Hr. Oberarzt Dr. Schenker und Frl. Dr. Freſe; Hülfslehrer: Fr. Schneider, Frau Bethge, Frl. Baumann, Frau Rychner und Hr. von Steiger; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Dr. von Arx, Olten.
69. **Ennenda.** 23 Teilnehmer; Schlußprüfung: 11. Mai 1909; Kursleitung: Hr. Dr. von Tſcharner; Hülfslehrer: Hr. Wilh. Schweizer, Gruppenführer der Glarner Sanitätshülfskolonne; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Dr. Bener aus Chur.
70. **Allſchwil.** 21 Teilnehmer; Schlußprüfung: 9. Mai 1909; Kursleitung: Hr. Dr. M. Doleſchal; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Dr. Niebergall, Baſel.
71. **Höngg.** 20 Teilnehmer; Schlußprüfung: 12. Mai 1909; Kursleitung: Hr. Dr. Max Vontobel; Hülfslehrer: Hr. Ed. Grimm; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Dr. Gyr, Zürich IV.
72. **Flawil.** 37 Teilnehmer; Schlußprüfung: 24. Mai 1909; Kursleitung: HH. Dr. Bösch und Dr. Wille, Flawil; Hülfslehrer: Hr. A. Munz, Sanitätswachtmeiſter; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Major Dr. A. Häne, Rorſchach.
73. **Waldſtatt** (Appenzell). 38 Teilnehmer; Schlußprüfung: 6. Juni 1909; Kursleitung: Hr. Dr. Eberhardt, Aſſiſtent am Krankenhaus Herisau; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Major Dr. A. Häne, Rorſchach.
74. **Schwellbrunn.** 18 Teilnehmer; Schlußprüfung: 13. Juni 1909; Kursleitung: Hr. Dr. Diem, Herisau; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Dr. Mösch, Urnäſch.
75. **Romanshorn.** 20 Teilnehmer; Schlußprüfung: 19. Juni 1909; Kursleitung: Hr. Dr. med. Fäßler; Hülfslehrer: Frl. Dold, Frau König und Hr. Brunner; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Dr. G. Schildknecht, Weinfelden.
76. **Näfels.** 26 Teilnehmer; Schlußprüfung: 26. Juni 1909; Kursleitung: Hr. Dr. Weber, Mollis; Hülfslehrer: Hr. Elber-Thoma; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Dr. von Tſcharner, Glarus.

Zentralkurs für Sanitätshülfskolonnen

vom 29. Auguſt bis 5. September 1909.

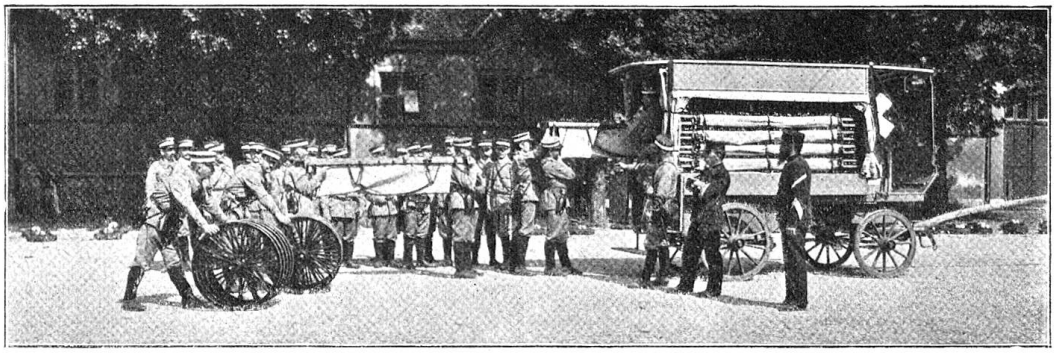
Was iſt das, ein Zentralkurs, wird mancher Leſer fragen; das klingt ſo nobel, faſt wie eine „Zentralſchule in Thun“. Es iſt aber auch ſo etwas, wenn nun auch die Teilnehmer zum größten Teil nicht ſo hohe Häupter ſind, und der Kurs nur acht Tage dauert, ſtatt ſechs Wochen. Der Eifer der Teilnehmer iſt gewiß ebenſo groß und die geleiſtete Arbeit keine geringe. Aus allen Sanitätshülfskolonnen wird eine Anzahl Leute einberufen, um ſich militäriſch oder am Material ausbilden zu laſſen, damit ſie zu Hauſe das Gelernte wiederum ihren heimatlichen Kolonnen zuteil werden laſſen. Die Anordnung des Kurſes bringt es mit ſich, daß nur ein Teil der Angemeldeten berückſichtigt werden kann.

So rückten am Sonntag den 29. Auguſt 1909, nachmittags 2 Uhr, 49 Mann Freiwillige ein, aus den Kolonnen: Bern, Zürich, Glarus, Baſel, Aarau, Biel, Winterthur, St. Gallen und Luzern. Kommandiert war der Kurs durch Herrn Oberſt Bohny in Baſel. Ihm waren zugeteilt als Adjutant und Kommandant der erſten Abteilung: Herr Sanitätshauptmann Iſcher aus Bern und als Kommandant der zweiten Abteilung: Herr Sanitätshauptmann Grütter aus Biel. Dieſe drei Offiziere waren zum erſtenmal durch das Generalſtabsbureau einberufen worden; ein Zeichen, wie großes Intereſſe das Militärdepartement unſern Beſtrebungen entgegenbringt, was wiederum auf den Ernſt und die Arbeitsfreude der Mannſchaft ſehr vorteilhaft einwirkte.

Der jüngste Teilnehmer zählte 21, der älteste 55 Jahre. Der Altersdurchschnitt betrug 34 Jahre.

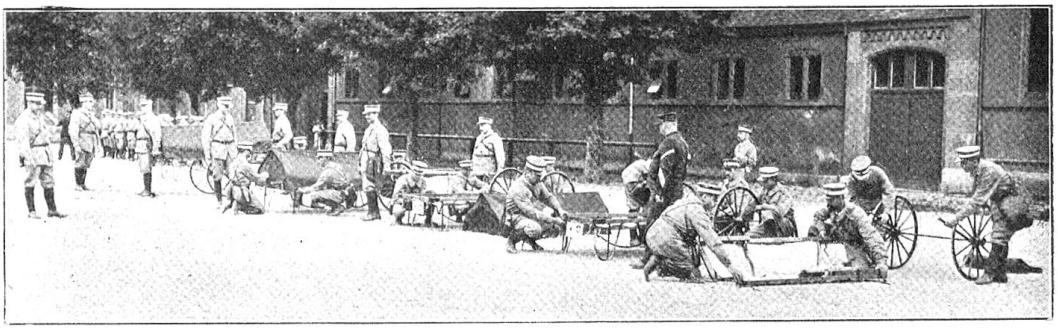
Aus dem Generalbefehl entnehmen wir folgende Daten:

5 Uhr Tagwache.
5½—6½ „ Arbeit.



Zentralkurs 1909. — Ausladen des Kolonnenfourgon.

6½ Uhr Frühstück.
7¼—11 „ Arbeit.
11¼ „ Mittagessen.
2¼—5¾ „ Arbeit.



Zentralkurs 1909. — Das Zusammensetzen der Räderbahren.

6¼ Uhr Nachtessen.
6¾ „ Hauptverlesen.
7 „ Ausgang.
10 „ Zimmerappell und Lichterlöschen.

Schon am Sonntag nachmittag begann die Arbeit unter der tüchtigen Leitung der Hülfsinstruktoren: Adjutant Altherr, Adjutant Hummel und Feldweibel Wagner, welche Herren uns leitend und helfend vorzüglich zur Seite standen. Neben Soldatenschule und Transportlehre wurde Sanitätsdienst und Verbandlehre instruiert. Diesmal hatte der Kurs aber noch einen besonderen Zweck: Es galt, die neuerstellten 10 Räderbahren und den dazugehörigen Wagen, den Kolonnenfourgon, auszuprobieren. Ueber diesen Fourgon und seinen Inhalt wird später ausführlich berichtet werden. Heute seien nur einige Andeutungen gemacht.

Der Fourgon, etwas kleiner und eleganter als der Blessiertenwagen, birgt neben 10 Ordonnanztragbahren, 10 hölzerne, starke, zusammenlegbare Rahmen, die mit starken Federn versehen sind, und auf welchen die Bahren befestigt werden können. Ferner finden in ihm Platz: 2 Räder für jede Bahre, also 20 an der Zahl, dazu die 10 nötigen Achsen und die Verdecktücher, welche den

Verwundeten vollständig bedecken, ohne ihn irgendwie zu drücken. Die Rahmen sind mit einem Tuch verbunden, in welchem die ganze Ausrüstung des Verwundeten bequem mitgebracht werden kann. Die Montierung der Bahren ist höchst einfach und klar.

Alles dieses Material ist auf höchst ingeniöse Weise, unter Vermeidung jeglichen Platzverlustes, im Wagen untergebracht, so daß, wer den aufgestellten Räderbahrenpark gesehen hat, kaum begreifen kann, wie das alles in dem kleinen Wagen Platz gefunden hatte.

Ist der Wagen leer, so finden auf abklappbaren Sitzen noch zehn Mann zum Sitzen Platz, so daß der zweispännige Fourgon die Mittel für den Transport von 20 Verletzten liefert, ohne daß für den Wagen eine Mehrbelastung eintritt, da jede herausgenommene Räderbahre 71 Kilogramm wiegt.

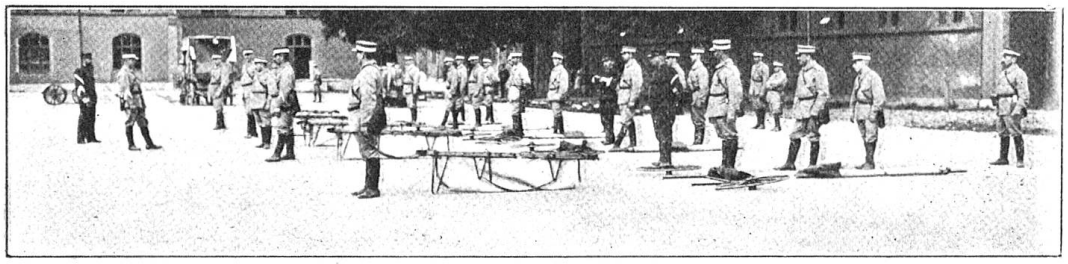
Während der ersten vier Tage wurde wacker gearbeitet. Bald marschierte Jung und Alt im Taktschritt der Soldatenschule, bald ging es an die verschiedenen Transportübungen von Hand oder mit Bahren, oder es wurde, was ja der Hauptzweck war, das Aus- und Einladen und Montieren der Räderbahren eingeübt.

Die Verpflegung in der Kantine war qualitativ und quantitativ vorzüglich, und der heilige Ernst, der die Truppe beseelte, half auch über die Strapazen hinweg, so daß wir mit Krankenmeldungen nichts zu tun hatten, was bei dem vorgerückten Alter einiger Kursteilnehmer nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Nun galt es, sowohl die Tüchtigkeit der Mannschaft, als namentlich auch die der Transportmittel zu erproben, und dazu diente uns der dreitägige Ausmarsch.

Am 2. September früh, zirka 3 Uhr, fuhr der mit zwei Pferden bespannte Kolonnenfourgon von Basel ab, und langte zugleich mit der per Eisenbahn beförderten Mannschaft programmgemäß um 8 Uhr 30 in Frick an.

Am dortigen Bahnhof wurde folgende, in Befehlsform gekleidete Supposition ausgegeben.



Zentralkurs 1909. — Exerzieren mit den Räderbahren.

Frick, 1. September 1909.

An den Kommandanten der Sanitätshülfskolonne Aarau.

Sie erhalten hiermit den Befehl, morgen, 2. September 1909, zehn Schwerverwundete im Endetappenspital Frick abzuholen. Dieselben sind behufs Operation in die chirurgische Abteilung des Spitales Aarau zu verbringen. Sie haben sich deshalb am 2. September, vormittags 8 Uhr 30, mit ihrem Kolonnenfourgon beim Bahnhof Frick einzufinden. Zu Ihrer Orientierung teile ich Ihnen mit, daß die Straßen über Wittnau und Nieder-Zeihen-Thalheim von Truppen besetzt sind. Sie haben infolgedessen den Transport über die Stafelegg auszuführen.

Der Endetappenarzt: X.

Die Mannschaft stürzte sich sofort in die Arbeitskleider, und um 8 Uhr 56 ertönte das Kommando: „Ausladen"! Um 9 Uhr 34, also 38 Minuten später, meldete der Feldweibel zehn Räderbahren mit ebensoviel Verwundeten beladen, „zum Abmarsch bereit". (Die Zeit für Ausladen und Montieren ging dann im Verlaufe der nächsten Tage durch zunehmende Uebung auf 30 Minuten herunter, und könnte sicher noch vermindert werden.) Die Verwundeten wurden natürlich aus der Kursmannschaft entnommen und waren also „vollgewichtige" Personen.

Um 8 Uhr 45 wurde abmarschiert und nur durch den üblichen Stundenhalt unterbrochen, der Marsch bis auf die Höhe der Stafelegg fortgesetzt. Dabei zeigte es sich schon jetzt, daß die Bahren sowohl auf ebenem Boden, als auch bergauf leicht zu handhaben waren. Bei größeren Steigungen benützte die Mannschaft die der Personalausrüstung zugehörenden Stricke, was eine wesentliche Erleichterung bedeutete.

Auf der prächtigen Höhe wurde ein zweistündiger Halt gemacht und feldmäßig abgekocht, dann brach die Kolonne um 3 Uhr auf und brachte die Bahren auf ziemlich steilem Weg leicht nach Küttigen und Aarau. Dabei wurde die Wahrnehmung gemacht, daß diese, mit einem schweren Mann und seiner ganzen Personalausrüstung beladenen Räderbahren, auch auf ziemlich steil abfallenden Straßen, von einem einzigen Mann geführt werden könnten. Immerhin wurde die Arbeit des Vordermannes dadurch bedeutend erleichtert, daß die beiden Hintermänner die Bahren jeweilen etwas zurückhielten.

Im Schachen zu Aarau wurde schneidig aufmarschiert und verpackt. Der Herr Oberfeldarzt, der während den zwei letzten Tagen der Uebung beigewohnt hatte, sprach sich über die Leistung der Mannschaft und über die Zweckmäßigkeit der Transportmittel befriedigt aus.

Am Abend aber war in Aarau Fest. Von der dortigen Kolonne wurden wir eingeladen, und es war erstaunlich, wie die Verwundeten, auch ohne Operation sich rasch erholten, um dem gemütlichen Akte beizuwohnen, den die Aarauer veranstaltet hatten. Den Gipfel der Freude bildete ein sehr gelungenes und vorzüglich durchgeführtes Theaterstück, mit dem uns die Aarauer erfreuten. Schien auch vielen die Stunde des Zapfenstreiches etwas früh, so durften wir nicht vergessen, daß wir unter militärischer Zucht standen, und die wurde auch richtig durchgeführt.

War die Aufgabe des ersten Tages die gewesen, Terrainschwierigkeiten zu überwinden, so galt es für den zweiten Tag zu erproben, wie sich die Mannschaft bei einem langen Marsche auf ebener Straße mit ihren Bahren abfinden würde. Dabei sollte noch versucht werden, erstens ein oder zwei, dann später alle Bahren unterwegs auszuladen und mit Verwundeten zu beladen. Die Supposition für diesen zweiten Tag lautete also:

Zürich, 2. September 1909.

An den Kommandanten der Sanitätshülfskolonne Aarau.

Sie erhalten hiermit den Befehl, mit Ihrem Kolonnenfourgon und der nötigen Mannschaft nach Bremgarten zu marschieren, um der Sanitätshülfskolonne Zürich behülflich zu sein, am 4. September früh das dort gelegene Feldspital nach Zürich zu evakuieren.

Oberetappenarzt.

Man brach also mit vollbepacktem Kolonnenfourgon auf, und marschierte um 7 Uhr mit dem Tornister auf dem ungewohnten Rücken über Buchs hinaus. Da wurde plötzlich dem Kolonnenkommandanten supponierterweise gemeldet, daß zwei Mann infolge Automobilunfalles verwundet am Straßenbord lägen. Das erheischte nun das Ausladen von nur zwei Räderbahren, was in kurzer Zeit, ohne Herausnahme der übrigen Rahmen, gut gelang. Zwei Mann nahmen als Verwundete auf den Räderbahren Platz, und der Zug

setzte sich wieder in Bewegung, bis ihm beim Bahnübergang von Hunzenschwyl Halt geboten wurde, da dort ein Militärzug entgleist sei und acht Schwerverwundete aufzuladen seien. So wurde dann vollends ausgepackt und montiert. Die ganze Kolonne führte ihre Räderbahren über Lenzburg nach dem hübschen Mellingen, wo gehörig Mittagsrast gemacht wurde. Und nötig war sie; Träger und Verwundete schwitzten gleich stark.

Nach zweistündigem Aufenthalt wurde über Tägerig und Göslikon nach Bremgarten abmarschiert. Um 5 Uhr abends kamen wir vor dem an der Reuß herrlich gelegenen Städtchen an, und wurden im Gasthaus zur „Kettenbrücke" nach dem 29 Kilometer langen Marsche sehr gut verpflegt.

Der dritte Tag brachte uns nach einem 19 Kilometer langen Marsch, wiederum mit beladenen Bahren, auf dem direkten Wege von Bremgarten nach Zürich.

Heiß die Straße, lang der Weg!

Einen Moment bleiben wir zurück und betrachten uns die Kolonne. Die Bedachungen der Räderbahren lassen das Ganze schier als Leichenkondukt erscheinen, aber nein! Deutliches Schnarchen verriet, daß da und dort ein Verwundeter noch lebt, ein deutlicher Beweis, wie schmerzlos dieses neue Transportmittel für den Verletzten ist. Diesen „Mannen" tut das Liegen nicht weh! Endlich ist Zürich erreicht, noch ein strammer Marsch durch die staubigen Straßen, und im Kasernenhof angelangt, ertönt das Kommando: Kolonne halt! Bahren ausschwingen! Verwundete ablegen! Bahren abrüsten! Bahren einpacken! Nach 30 Minuten steht der Kolonnenfourgon wieder vollbepackt da, und birgt in seinem wunderbaren Innern alles das, was eine Kolonne von 40 Metern Länge mit sich führte, fein säuberlich und solid eingepackt.

Abends 5 Uhr wird noch Sold ausbezahlt und um 6 Uhr ein gemeinschaftliches Nachtessen eingenommen. Ein Paar warme Abschiedsworte von seiten des Herrn Kurskommandanten, ein gemütlicher Abend; und zum letzten Malle begibt sich die Kolonne mit militärischer Pünktlichkeit zur Ruhe.

Am Morgen zerstreuen sich die Teilnehmer in alle Landesgegenden, nicht müde von den Strapazen, sondern erfrischt durch das Gefühl wirklich etwas geleistet zu haben. Und für viele Teilnehmer war die Leistung gewiß eine beträchtliche. Man denke sich Leute, die mehr als 50 Jahre hinter sich haben, in ungewohnter Uniform, teilweise mit dem Tornister beladen, oder die beladene Räderbahre stoßend, bei beträchtlicher Hitze 29 Kilometer zurücklegend, und das alles nicht bei einer gewöhnlichen Feldübung, sondern in streng militärischer Ordnung.

Sie haben sich alle sehr brav gehalten.

Und schöne Erfahrungen haben sie gesammelt, und bringen das Gefühl mit heim, daß für die dritte Hülfslinie nicht nur theoretisch, sondern praktisch, und mit Erfolg gearbeitet wird. Denn der schöne Marsch durch ein prächtiges Stück unseres Vaterlandes hat sowohl die Mannschaft, als auch das neue Material kräftig auf die Probe gestellt, und die Probe wurde gut bestanden. „Wann bekommen wir solch einen Wagen?" war die stereotype Frage der Kursteilnehmer. Nun sie mögen noch ein Weilchen warten. Es sind immer noch kleinere Verbesserungen anzubringen, die Handhabung muß noch reglementiert, und was die Hauptsache ist, die Finanzen müssen beschafft werden.

Zum Schluße sei unserm verehrten Kurskommandanten, Herrn Oberst Bohny, der das Nützliche mit dem Angenehmen so glücklich zu vereinigen wußte, der mit so feinem Takte, sowohl dem Geiste der Freiwilligkeit, als dem der militärischen Disziplin gerecht zu werden verstand, der wärmste Dank der Kursteilnehmer gebracht.